

ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNGEN ZU GROSSFLÄCHIGEN SIEDLUNGEN IN HESSEN

DIE AUSGRABUNGEN BEI GEISMAR UND IN WEIMAR (LAHN)

Großflächige Siedlungsgrabungen stehen heute für die hessenARCHÄOLOGIE auf der Tagesordnung. Jedoch erst der Erlass des Hessischen Denkmalschutzgesetzes 1974 stellte diese auf eine gesicherte rechtliche Grundlage. Den Ausgrabungen der 1970er-Jahre in der frühgeschichtlichen Siedlung von Geismar kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Für die Siedlungsforschung seit den späten 1990er-Jahren sind die bis heute andauernden umfangreichen archäologischen Untersuchungen im Zuge des Kiesabbaus und der Straßenbaumaßnahmen in der Gemeinde Weimar bei Marburg richtungsweisend (Abb. 1).

05 • 1970er-Jahre



GROSSGRABUNG IN GEISMAR BEI FRITZLAR

Die kontinuierlich über acht Jahre währende Ausgrabung in der vor- und frühgeschichtlichen Siedlung von Geismar hat weitreichende Einblicke in ein über 1.100 Jahre am Ort bestehendes Gemeinwesen ermöglicht. Diese Grabungsmaßnahme der 1970er-Jahre steht in Hessen am Beginn großflächiger archäologischer Untersuchungen an Siedlungsplätzen. Südlich des heutigen Stadtteils von Fritzlar waren 1955 im Ackerland erste Scherben der Römischen Kaiserzeit durch Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte aufgesammelt worden. Weitere Funde in den Folgejahren machten rasch deutlich, dass man hier eine ausgedehnte Siedlung von langer und womöglich kontinuierlicher Dauer entdeckt hatte. Dieser Fundplatz wurde bald als das ›gaesmare‹ aus der schriftlichen Überlieferung um die Aktivitäten des Bonifatius im Jahr 723 identifiziert.

Auf Basis einer äußerst vielversprechenden Testgrabung 1973 begann die Bodendenkmalpflege in Marburg mit einer Untersuchung der mitten durch das Siedlungsareal geplanten Trasse der neuen Umgehungsstraße. Bis 1980 wurden in mehrmonatigen jährlichen Kampagnen unter der Leitung von Rolf Gensen insgesamt rund 2 Hektar Fläche systematisch untersucht. Die Förderung der Grabung im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft aufgelegten Schwerpunktprogramms ›Nationes – Die Entstehung der europäischen Nationen im Mittelalter‹ ermöglichte die Erforschung weiterer Bereiche über die Straßentrasse hinaus.

Von einer anhand der Lesefundverteilung ermittelten Gesamtsiedlungsfläche von 7 bis 8 Hektar konnte so immerhin etwa ein Viertel untersucht werden. Während in den langen Baggerschnitten in die Aue am Elbebach wertvolle Erkenntnisse zur Landschaftsentwicklung gewonnen wurden, ermöglichten die komplett erfassten südlichen Siedlungsbereiche Einblicke in die Binnenstruktur einer ländlichen Siedlung von der jüngeren Eisen- bis in die Salierzeit.

Die großen Untersuchungsflächen konnten damals allerdings noch nicht mit Löffelbaggern vom Oberboden befreit werden, sondern dieser musste mit Raupen abgeschoben und die in Quadranten zu je 10 Meter Seitenlänge gegliederte Fläche dann von Hand geputzt werden (Abb. 2). Bei den anschließenden archäologischen Untersuchungen – noch gänzlich ohne die heute üblichen digitalen Hilfsmittel zur Dokumentation – wurden fast 4.000 Befunde erfasst und ganz erhebliche Mengen an Fundmaterial geborgen.

Die wissenschaftliche Auswertung dieser Grabungsergebnisse erwies sich als noch größere Herausforderung als die Grabung selbst. So liegen bislang nur Auswertungen für die Keramik der Römischen Kaiserzeit und die Funde der Völkerwanderungszeit durch Robert Heiner und Werner Best publiziert vor. Die Vorlage der Analyse sämtlicher Befunde durch den Autor erfolgte erst kürzlich (Abb. 3).

Eine solch umfangreiche Grabung zusammenhängender Siedlungsflächen war bis dahin in Hessen noch »terra incognita«. Bei den zwar ebenfalls langjährigen Grabungen auf dem Christenberg bei Münchhausen (1964–70) und auf dem Büraberg bei Fritzlar-Ungedanken (1969–73) hatten sich Rolf Gensen und Norbert Wand eher mittels kleiner Einzelflächen den jeweiligen Fragestellungen dieser frühmittelalterlichen Burgen genähert.

Durch die dabei gewonnenen Erfahrungen war man immerhin für das deutlich anders geartete Unterfangen in Geismar einigermaßen gerüstet.

Erst 1974 kam es dann zum Erlass des Hessischen Denkmalschutzgesetzes und zur Überführung der Dienststellen des Landesarchäologen von Hessen in das Landesamt für Denkmalpflege Hessen. Ein sog. Verursacherprinzip war damit jedoch noch längst nicht etabliert.

Die Großgrabung von Geismar stand also am Anfang einer Entwicklung nicht zuletzt denkmalpflegerischer Notwendigkeiten und erfüllte in vielerlei Hinsicht eine Pilotfunktion.

Die seinerzeit in Geismar angewandten Methoden der großflächigen Siedlungsarchäologie haben sich bis heute im Grunde als tragfähig erwiesen, wenngleich inzwischen die technischen Neuerungen ganz wesentliche Fortschritte hinsichtlich effektiver Erfassung und Verarbeitung immer größerer Daten- und Informationsmengen und damit der Bewältigung immer größerer Flächen in kürzerer Zeit gebracht haben. Die Kernaufgabe freilich – Erfassung und Analyse menschlicher Siedlungsaktivitäten – ist dieselbe geblieben.



Abb. 1:
Archäologie und Kiesabbau bei Niederweimar im Jahr 2012
Angeschnittene Siedlungsgrube im Baggerplanum
Foto: R.-J. Braun, LfDH

Abb. 2:
Die Grabungsfläche bei Geismar 1977
Nach dem Abschleiben des Oberbodens mit einer Kettenraupe wurde das 1. Planum von Hand hergestellt und im 10-Meter-Raster (rechts) aufgenommen.
Foto: LfDH

Abb.3:
Ein Brunnen
in ›gaesmarec

Dieser steinerne Brunnen aus der Karolingerzeit reichte noch 5 m tief und stellte für die Ausgräber eine große Herausforderung dar.

Foto: LfDH



ERFASSUNG EINER SIEDLUNGS- LANDSCHAFT BEI WEIMAR (LAHN)

Die weiträumige Tallandschaft mit zahlreichen Fließgewässern und die hohe Bonität der Böden in einem naturgegebenen Verkehrsraum entlang der Lahn boten zwar bereits in vorgeschichtlicher Zeit alle Voraussetzungen für einen günstigen Lebensraum, doch erschien die weite Auenlandschaft mindestens seit Jahrhunderten überschwemmungsgefährdet. Deshalb war es eine Überraschung, als der Geograf Ralf Urz bei Forschungen zur Geomorphologie in den mächtigen Geländeaufschlüssen der Kiesgrube im Weimarer Ortsteil Niederweimar vor den Toren Marburgs Anfang der 1990er-Jahre erstmals archäologische Relikte entdeckte. Bei den seit 1997 fortlaufenden systematischen archäologischen Untersuchungen zeigte sich, dass die prähistorische Topografie von älteren hochwasserfreien Geländerrücken und Kiesbänken geprägt war. In dem Mündungswinkel zwischen Lahn und Allna bot sich so ein geschützter Raum, der vom Mesolithikum bis zur Römischen Kaiserzeit immer wieder besiedelt wurde. Insgesamt wurden im Kiesgrubenbereich bis heute rund 54 Hektar Fläche in den angrenzenden Gemarkungen Niederweimar, Argenstein und Wenkbach untersucht (Abb. 4). Dank der guten Zusammenarbeit und Unterstützung durch den Baustoffkonzern Lafarge Holcim Ltd. (ehemals CEMEX, vorher Readymix) ist es heute möglich, die Ausgrabungen in den komplexen Ablauf der Kiesgewinnung ohne größere zeitliche Verzöger-

ung einzutakten. Innerhalb dieser Areale wurden seither rund 6.000 archäologische Strukturen und Verdachtsstellen dokumentiert.

Die mit rund 11.000 Jahren bislang ältesten Spuren menschlicher Anwesenheit stammen aus der mittleren Steinzeit (Mesolithikum) und umfassen neben Steinartefakten und Knochensplintern auch Reste einer Feuerstelle. Von einer wiederholt aufgegriffenen Besiedlung des Platzes in der nachfolgenden Jungsteinzeit (Neolithikum) zeugen neben Siedlungsgruben und Pfostenstandspuren von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden auch Werkzeuge aus Silex, Kieselschiefer und Quarzit sowie zahlreiche Gefäßbruchstücke aus Ton. Mit Beginn der späten Bronzezeit (Urnenfelderkultur) stieg die Siedlungsdichte deutlich an, um in der nachfolgenden Eisenzeit ihren Höhepunkt zu erreichen. Eine Wasserschöpfstelle und Keramikbrennöfen ebenso wie die Überreste von Mahlsteinen für die Aufbereitung des Getreides geben Einblicke in das Alltagsleben der damaligen Menschen im mittleren Lahntal. Die Siedlungsüberreste der nachfolgenden Römischen Kaiserzeit in Form von Standspuren mehrerer großflächiger Holzbauten bilden die letzte Phase dieses über mehrere Jahrtausende genutzten Siedlungsplatzes. Die natürliche Erosion der sanften Hänge, verstärkt durch die landwirtschaftliche Nutzung und die Abholzung der umliegenden Waldfläche, führte dazu, dass nun höher gelegene Plätze bevorzugt wurden, die vor den saisonalen Hochwässern besser geschützt waren.



Abb. 4:
Erweiterungsfläche
bei Niederweimar im
Jahr 2017
Drohnenaufnahme
während der Entfer-
nung des Oberbodens
für die archäologische
Untersuchung
Foto: R.-J. Braun, LfDH

Mit den ersten großen Kriegen der Neuzeit (Dreißigjähriger Krieg, Siebenjähriger Krieg) erhielt das nunmehr verkehrsgünstig an einer wichtigen Überlandstraße gelegene Gebiet zwischen Lahn und Allna wieder größere Bedeutung. Über eine Fläche von rund 36 Hektar gestreut finden sich hier die Spuren früherer Heerlager. Die Überreste von in Reihen angeordneten Feuerstellen oder kleinen Öfen markieren den Standort ehemaliger, durch Gräben geschützter Zeltreihen. Geschmolzene Bleireste belegen die Herstellung von Musketenkugeln, die oftmals aus den Bleieinfassungen von Butzenscheiben aus Häusern der umliegenden Dörfer hergestellt wurden.

Im Spiegel der archäologischen Bodenfunde zeigt sich so nach über dreißig intensiven Forschungsjahren in dieser Flusslandschaft ein komplexes vor- und frühgeschichtliches Siedlungsgefüge, das in seiner Gesamtausdehnung in der wissenschaftlichen Forschungslandschaft Hessens seinesgleichen sucht.

Die Wechselbeziehungen der archäologischen, geomorphologischen und archäobotanischen Ergebnisse verleihen dem Natur- und Kulturraum im Umland von Niederweimar eine dritte, historische Dimension.

Für Hessen einzigartig wird die Präsentation ausgewählter Ausgrabungsergebnisse in der ›Zeiteninsel – Archäologisches Freilichtmuseum Marburger Land‹ sein. In diesem voraussichtlich 2025 eröffnenden neuen Museum zum Anfassen, Ausprobieren und Mitmachen gilt es, die Erkenntnisse der Archäologie zur Kulturgeschichte der letzten 11.000 Jahre einem breiten Publikum zu vermitteln. Auch in den nächsten Jahrzehnten werden die archäologischen Maßnahmen in der Gemeinde Weimar (Lahn) noch viele neue Erkenntnisse zur Landschaftsnutzung flussnaher Siedlungsplätze in vor- und frühgeschichtlicher Zeit liefern.

Christa Meiborg, Andreas Thiedmann

LITERATUR

Rolf-Jürgen Braun, Christian Lengemann, Christa Meiborg, Ralf Urz, *Von der Vorgeschichte bis zur Neuzeit – Ergebnisse der Grabungen 2017–21 in der Kiesgrube bei Niederweimar. Hessen-Archäologie 2022 (2023) S. 296–300.*

Andreas Thiedmann, *Die eisenzeitliche bis hochmittelalterliche Siedlung bei Fritzlar-Geismar, Schwalm-Eder-Kreis. Die Siedlungsbefunde aus den Grabungen der Jahre 1973–1980 (Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen 30, Wiesbaden 2019).*

Ralf Urz, *Die prähistorischen Auensiedlungen im Lahntal um die Gemeinde Weimar, Landkreis Marburg-Biedenkopf (Hessen). Archäobotanische und geoarchäologische Forschungen zum Wandel von Landwirtschaft und Umwelt zwischen Frühneolithikum und Mittelalter (Fundberichte aus Hessen, Beih. 12, Heidelberg 2023) (DOI: <https://doi.org/10.11588/propylaeum.1189>).*